

15. August 2021 / Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel

Erstkommunion in St. Viktor

Evangelium: Lukas 1,39-56

Liebe Kommunionkinder, liebe Schwestern und Brüder!

Zu Beginn dieses Gottesdienstes sind unsere Kommunionkinder durch das große Turmportal in die Kirche eingezogen. Und dabei sind sie an etwas ganz Verrücktem vorbeigekommen, sie haben es gar nicht bemerkt: Auf dem Boden in der Turmkapelle liegt eine große Bombe auf dem Boden, aus dem Zweiten Weltkrieg. (Ihr könnt sie euch in Ruhe anschauen, wenn der Gottesdienst zu Ende ist.) Archäologen haben die explodierte Bombe vor einigen Wochen auf dem Marktplatz ausgegraben. Sie soll künftig als Erinnerung und Ermahnung aufbewahrt werden: Sie erinnert daran, wie viel Leid der Krieg gebracht hat; wie viel Zerstörung ein Krieg bedeutet.

Auch in unserer Viktorkirche kann man noch manche Spuren des Krieges und seiner Zerstörungen entdecken: durchgebrochene Steine, Risse in Figuren, notdürftig reparierte Stellen an den Wänden. Ihr, die Kommunionkinder, habt vor einigen Tagen unsere Kirche besichtigt und euch dabei besonders die Marienfiguren angeschaut – weil eure Erstkommunion ja heute am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel stattfindet. Und deshalb möchte ich heute noch einmal über eine ganz bestimmte Marienfigur sprechen: Maria als Königin, aus Sandstein gemeißelt; sie steht auf einem Sockel an der Wand hoch über dem Altarraum. Würdevoll und aufrecht steht sie da und schaut auf die Gläubigen. Auf dem Kopf trägt sie eine Krone. Und zugleich erkennen wir, dass auch diese Figur durch die Bomben des Krieges gelitten hat: An dem einen Arm fehlt die Hand, an der anderen Hand fehlen einige Finger.

Die Hände sind verwundet; die Krone erstrahlt auf dem Haupt. Das ist doch ein schönes Symbol – ein Zeichen, das zum heutigen Marienfest passt: Bei Gott zählt nicht das, was wir alles „anpacken“, was wir im Griff haben. Es zählen nicht unsere Leistung und unsere Erfolge. Am Ende ist wichtig, dass Gott unser Leben „krönt“ und reich macht; dass Gott hinter allen Brüchen und Frakturen und Wunden alles neu und schön macht.

Das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel ist ja auch ein Fest, an dem wir *unsere* Berufung als Getaufte feiern: Gott will auch *unser* Leben einmal krönen und schmücken und sich an ihm erfreuen – auch wenn manches vielleicht Bruchstück geblieben ist oder gar hässlich war.

Jetzt könnte man fragen: Und wir sind daran völlig unbeteiligt?! Es interessiert Gott gar nicht, wie wir „handeln“ und was wir schaffen und gestalten?

Die beschädigte Marienfigur hat noch eine weitere Besonderheit. Man sieht sie besonders gut, wenn die Sonne durch die Fenster darauf scheint: Auf der Brust der Muttergottes erstrahlt ein großes Herz, auch aus Stein gemeißelt, sogar noch mit Farbspuren. Ein Herz, aus dem große Flammen schlagen, ein brennendes Herz!

Auch das ist ein Symbol: Natürlich interessiert sich Gott für uns! Natürlich ist es wichtig, wie wir leben und fühlen; was uns im Herzen umtreibt, was unser Herz erfüllt!

Wir hörten gerade im Evangelium, wovon das Herz der Maria erfüllt war: von Staunen und Dankbarkeit! Maria ruft in einem Gebet aus, wofür ihr Herz brennt: für den Lobpreis Gottes und den Jubel über Gottes wunderbares Wirken an ihr und ihrem Leben! „Meine Seele preist die Größe des Herrn, denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut!“ Oder „Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen!“ Und: „Gott erhöht die Niedrigen und stürzt die Mächtigen von ihrem Thron!“

Bei Gott zählen andere Maßstäbe – eben nicht nur das, was wir mit unseren Händen schleppen oder an den Fingern abzählen können. Alles coole Gehabe und alles prachtvolle Styling macht auf Gott kaum großen Eindruck. Stattdessen zählt bei Gott das Kleine und Unscheinbare. Bei Gott wird das Unbedeutende wichtig, und das Geringe wird groß! Davon singt Maria, das feiert das heutige Marienfest.

Und das feiern wir in der Eucharistie und anlässlich eurer heutigen Erstkommunion. Gott macht sich klein: Er wird ein Kind und ein Mensch. Und er bleibt bei seinen Jüngern im kleinen Stück Brot. Er lässt nichts unversucht, um Raum bei uns zu finden. In der kleinen Hostie will sich der Herr uns „einverleiben“.

Das heutige Fest feiert unsere Berufung! Und ihr, die Kommunionkinder, folgt heute diesem Ruf: Gott will uns beschenken – durch die Gemeinschaft mit seinem Sohn in der Eucharistie, und einmal mit der Krone des Lebens.

Amen.